



**KRITISCHER
BEWEGUNGS
DISKURS**

GLOBALE SOZIALE RECHTE VERSUS NEOLIBERALISMUS

Seit einigen Jahren wurde der Begriff der »Globalen Sozialen Rechte« (GSR) zu einer neuen, wenn auch noch sehr vagen Perspektive für die Linke. Nach dem Beginn der Durchsetzung des neoliberalen Projektes in den 80er Jahren, dem Scheitern der staatszentristischen Planungswirtschaft und der daraus folgenden weltweiten Übernahme kapitalistischer Marktwirtschaft, ist der Begriff »Sozialismus« in einer breiten Öffentlichkeit diskreditiert.

Die Linke befand sich damit in einer defensiven Position, aus der heraus sie nur noch agierte, um die schlimmsten Auswirkungen neoliberaler Politik zu verhindern. Offensiv den neoliberalen Vorstellungen eine Alternative entgegenzusetzen, fehlte ihr Kraft und Mut.

Hinter der Karriere des Begriffes »Globale Soziale Rechte« verbergen sich sowohl Analysen der gegenwärtigen Lage, als auch Hoffnungen und Forderungen an ganz andere Formen von Leben, jenseits der Gesetze kapitalistischer Logik, um die gestritten werden muß, etwa der Vorstellung, jedem Menschen käme einfach durch sein Dasein ein Recht auf Leben und existenzsicherndes Einkommen zu, entkoppelt von Erwerbsarbeit.



Globale (Soziale) Rechte – Politische Rechte

ALEX DEMIROVIC

Im Mittelpunkt bleibt die Frage, welche Forderungen Globale (Soziale) Rechte erfüllen müssten, um auf dem Wege ihrer Umsetzung zu einer emanzipatorischen, partizipativen Gesellschaft zu führen. Welche Voraussetzungen wären notwendig, um Menschen sich ihrer Fremdbestimmung bewußt werden zu lassen, so den Anspruch zu wecken, sich gegen sie aufzulehnen und Selbstbestimmung der eigenen Situation sowie Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse einzufordern. Damit wäre der Anspruch nach politischen Rechten formuliert.

Doch wirft das unzählige Fragen auf:

Wie sähe eine Gesellschaft aus, in der Menschenrechte realisiert sind? Wann wäre von Demokratie, also Mitgestaltung aller, zu sprechen? Welches Verhältnis von Wirtschaft und Demokratie setze das voraus? Welche Ausgestaltung von lokaler Partizipation und Weltvergesellschaftung müßte in der Ökonomie praktiziert werden, um dem Begriff Demokratie gerecht zu werden? Kann eine institutionelle Ausgestaltung in repräsentativer Form dem Anspruch genügen, oder wäre eine Räteorganisation notwendig, um Demokratie umzusetzen? Was beinhaltet der Politikbegriff zu Zeiten, in denen Partizipation aller zur Selbstverständlichkeit würde? Was haben Menschenrechte mit Sozialismus zu tun? Sind Menschenrechte nicht regulative Ideen, die sich als solche nicht verwirklichen lassen? Wird Gleichheit nicht immer nur in irgendeiner Hinsicht zu erreichen sein, Freiheit immer nur konkrete Freiheit von bestimmten Individuen sein?

Alex Demirovic, Sozialwissenschaftler, Dr.habil., arbeitet derzeit als Gastprofessor an der TU Berlin, zahlreiche Veröffentlichungen zu Kritischer Theorie, Staatstheorie, Demokratie und Herrschaftsverhältnisse im Neoliberalismus, in letzter Zeit beschäftigen ihn schwerpunktmäßig Fragen zur Wirtschaftsdemokratie, Redakteur der Prokla, letzte Veröffentlichung: Demokratie in der Wirtschaft, Münster 2007



grafik: ion jonas, quastgrafik worldoptimizer V.i.S.d.P.: Brigitte Oehlele, Berlin



www.bewegungsdiskurs.de
mindestens einmal monatlich, mittwochs, 19 Uhr
rls, Franz-Mehring-Platz 1
1.Stock, Seminarraum 1